



Foto: GFI Deutsche Frischemärkte e.V.

Entscheidungsträgern die Augen öffnen

GFI Deutsche Frischemärkte ▶ Immer mehr Großmärkte in Deutschland sind inzwischen privat organisiert. Zuletzt wurde das Ende des Düsseldorfer Großmarkts für Ende 2024 beschlossen. Unter anderem war Teil der Begründung für die Entscheidung, dass die Funktion als „Daseinsvorsorge“ nicht mehr gegeben sei.

Michael Schotten

**Jörn Böttcher,
GFI-Vorstand
sowie Geschäftsführer
der Großmarkt
Hannover GmbH
und Attraktive
Wochenmärkte
GmbH**

Das Fruchthandel Magazin sprach darüber, aber auch über die Auswirkungen der Pandemie und die Agenda der GFI mit Jörn Böttcher, GFI-Vorstand sowie Geschäftsführer der Großmarkt Hannover GmbH und der Attraktive Wochenmärkte GmbH.

Unabhängig von der Situation in Düsseldorf: Haben die Großmärkte diese Funktion auch aus GFI-Sicht eingeübt?

Jörn Böttcher: Absolut nein! In der Corona-Krise haben die Großmärkte gezeigt, dass sie nach wie vor für die Daseinsvorsorge unverzichtbar sind. Inzwischen beziehen auch sehr viele Ketten-Oligopole frische Waren über die Großmärkte. Sie haben in der Zeit, in der ihre eigenen Lieferketten eingeschränkt waren, auf die Großmärkte und ihre flexibleren Marktfirmen zurückgegriffen. Besser kann man die Bedeutung der Großmärkte für die Versorgung der Bevölkerung nicht unter Beweis stellen. Und sie haben sich immer den Herausforderungen erfolgreich gestellt und ihren Sortiments- und Firmenmix den vorherrschenden Gegebenheiten angepasst. Die Entscheidung der Stadt Düsseldorf ist für die GFI und alle Großmärkte in Deutschland nicht nachzuvollziehen. Über die Großmärkte in Deutschland werden deutlich mehr frische Waren gehandelt als in allen C&C Märkten zusammen. Selbst größere C&C Märkte kaufen zum Teil Waren über Großmärkte ein, um wiederum ihren Kunden ein besseres Angebot bieten zu

können. Wenn man die ultimative Frische im Bereich Obst und Gemüse möchte, kommt man an den Großmärkten nicht vorbei. Die Spitzengastronomie in Düsseldorf fragt sich wahrscheinlich gerade, wo sie nach 2024 ihre Waren beziehen soll. Nur über Großmärkte werden kurzfristig direkt Produkte vom Feld gehandelt. Frischer als vom Groß-

der Schließung des Großmarktes in Düsseldorf ist zu befürchten, dass die Wochenmärkte in Düsseldorf sowie kleine Fachgeschäfte schließen werden. Die Versorgung der Düsseldorfer wird durch die Schließung des Großmarktes, zumindest was die Qualität der frischen Obst- und Gemüseprodukte angeht, deutlich leiden. Da Großmärkte vorwiegend



Großmärkte, wie in Hannover, sind nach wie vor für die Daseinsvorsorge unverzichtbar.

markt, wo nachts Waren gehandelt werden, die acht Stunden vorher noch auf dem Feld standen, geht es nicht. Ganz unabhängig von der Qualität der Frische kaufen kleinere Fachgeschäfte und der Wochenmarkthandel auf den Großmärkten ein. Der Trend zur Regionalität und Frische wurde durch die Pandemie noch weiter verstärkt. Nach

nachts ihre Geschäfte abwickeln und im Verborgenen arbeiten, ist die Bedeutung wohl einigen Politikern, zumindest in Düsseldorf, nicht wirklich bewusst. Zu empfehlen ist, den Entscheidungsträgern möglichst umgehend die Augen zu öffnen. Großmarkt bedeutet Marktgeschehen mit einer über 1.000-jährigen Tradition in Deutschland. Es wäre

sehr schade, wenn diese in Düsseldorf sterben würde.

Wird es in Zukunft irgendwann nur noch den „Großmarkt auf der grünen Wiese“ geben und die für Investoren attraktiven innerstädtischen Großmarkt-Standorte der Vergangenheit angehören?

Das hoffen wir nicht. Diese Szenarien sind auch an allen Standorten aktuell äußerst unwahrscheinlich. Die zentralen Lagen und guten Verkehrsverbindungen der Märkte bedeuten nicht nur eine unschlagbare Kundennähe. Sie machen auch unter ökologischen Gesichtspunkten Sinn: Zahlreiche Gastronomielieferanten planen die Belieferung mit Elektrofahrzeugen oder Lastenrädern. Das geht aufgrund der Reichweite nur aus einer zentralen Lage. Zudem hat vor einigen Jahren London eine Verkehrsstudie beauftragt, die sehr deutlich aufzeigte, dass die verkehrliche Gesamtbelastung für die Stadt bei einer zentralen Lage des Großmarktes am geringsten ist. Im Ergebnis wurde die neue Großmarkthalle des New Covent Garden auf dem alten zentralen Großmarktgelände errichtet. Hinzu kommt ein weiterer Aspekt. Aufgrund der Corona-Situation hat sich der Strukturwandel in den Innenstädten weiter verschärft. Daher planen viele Städte aktuell eine Neuorientierung ihrer Innenstädte mit innerstädtische Güterverteilzentren. In Städten mit Großmärkten erfüllen Großmärkte diese Funktion bereits. Für das Ziel eines attraktiveren erlebnisorientierten Einzelhandels sind unsere Wochenmärkte per se ein beliebtes Instrument für die Revitalisierung von Innenstädten und Quartieren.

Seit rund 1,5 Jahren sind wir alle von der Pandemie betroffen. Wie fällt die Bilanz für die Großmärkte im Juli 2021 aus? 2020 haben das Wochenmarktgeschäft und der Verkauf von O+G im Fachhandel sogar von der schwierigen Situation „profitieren“ können. Hat sich dies bislang in 2021 fortgesetzt?

Auf den Großmärkten hat sicherlich zu Beginn der Pandemie die Gastronomie als Kundschaft gefehlt. Durch den sehr starken Anstieg des LEH sowie des Wochenmarkthandels wurden diese Umsatzverluste an einigen Standorten mehr als kompensiert. Auf den meisten Großmärkten in Deutschland wurden 2020 wieder mehr frische Waren gehandelt als im Jahr zuvor. Der Warenumsatz ist also wiederholt gestiegen. Dieser Anstieg hält auch 2021 deutlich an. Seit der Wiedereröffnung der Gastronomie in Deutschland boomt der Handel jetzt auf den Großmärkten. Aufgrund der Robustheit unserer Märkte ist die Situation auf den meisten Großmärkten stabil – und deshalb auch die Vermietungssituation.

Die Nachfrage nach regionalen O+G-Produkten ist in der Krise gestiegen, lokale Lieferketten wurden gestärkt. Inwiefern können die Großmärkte davon profitieren?

Die regionalen Waren werden schon immer in erster Linie über die Großmärkte gehandelt. Da die Nachfrage seit Jahren stetig wächst und Endkunden wissen möchten, wo die Lebensmittel herkommen und wie diese angebaut werden, kaufen inzwischen nicht nur die Fachgeschäfte und der Wochenmarkthandel regionale Produkte, sondern immer stärker auch die Gastronomie. Das gesteigerte Interesse an lokalen und regionalen Waren kann somit als große Chance begriffen werden, um neue Handelsbeziehungen zu knüpfen und Kernthemen wie Frische, Regionalität und Saisonalität stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Mit der Delta-Variante gibt es leider weiterhin einen großen Unsicherheitsfaktor für die kommenden Monate. Was würde es für die Großmärkte bedeuten, wenn die Gastronomie und der HoReCa-Bereich erneut schließen müssen?

Eine erneute Schließung der Gastronomie würde in erster Linie für die HoReCa-Zulieferer wieder zu ei-



Die zentralen Lagen und guten Verkehrsverbindungen der Märkte bedeuten u.a. eine unschlagbare Kundennähe.

nem Problem. Inzwischen haben die meisten gastronomischen Betriebe ihre Reserven aufgebraucht. Zu befürchten wäre, dass sie durch eine erneute Schließung ihre Betriebe nicht wieder öffnen würden. Für die Großmärkte würde das eine erneute Umsatzverlagerung auf den LEH bedeuten. Gegessen wird schließlich immer. Viele HoReCa-Lieferanten auf unseren Märkten haben sich auch in der Krise neue Geschäftsfelder erschlossen, so dass sie flexibler und breiter aufgestellt sind.

Welche wichtigen verbandspolitischen Themen stehen ansonsten auf der Agenda von GFI?

Verbandsseitig stehen aktuell immer noch der Informations- und Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Unterstützung zur Bewältigung der Corona-Krise im Vordergrund. Die Geschäftsbereiche Großmärkte und Wochenmärkte arbeiten engagiert weiter. Die GFI-Projekte profitieren von der positiven Wahrnehmung unserer freien Wertschöpfungskette. Wir arbeiten weiterhin an Sichtbarkeit und Relevanz unserer Märkte in der Stadtgesellschaft. Ende September haben wir unsere Mitgliederversammlung in Hamburg, hoffentlich als Präsenzveranstaltung. Außerdem bereiten wir die Herbstkampagne „Erlebe Deinen Wochenmarkt“ im Oktober vor. Und wir sind bereits in der Planung für unsere Messepräsenzen auf FRUIT LOGISTICA und INTERNORGA im Frühjahr 2022. ●